

REZENSION

Peter Hirschberg: Jesus von Nazareth

Eine historische Spurensuche

Primus-Verlag, Darmstadt 2004, 208 Seiten,

21 Fotos, Euro 24,90

Peter Hirschberg hat viele Jahre in Jerusalem gelebt. Er kennt die Stadt und das Heilige Land – und vom Ölberg aus schrieb er sein Buch über Jesus von Nazareth. Das Buch atmet – und dies erscheint mir seine größte Stärke – diesen spiritus loci. Es beschreibt anschaulich das winzige Nazareth zur Zeit Jesu, die Dörfer und Städte am See Genezareth, die Wüste als geographischen und spirituellen Ort und Jerusalem, die Stadt in der Jesus seinen Weg vollendete.

Eine »historische Spurensuche« nennt Hirschberg sein Buch im Untertitel. Der Autor möchte wissen, wo Jesus war, wer er war, was er wollte und sagte. Die Ergebnisse überraschen sicher nur an wenigen Stellen; sie bieten aber einen hervorragenden, gut abgewogenen und allgemein verständlichen Zugang für alle, die sich für die Jesus-Überlieferung interessieren.

Die Probleme einer historischen Rückfrage sind Peter Hirschberg wohl bewusst. Die Evangelien sind keine Geschichtsbücher in unserem Sinne, und bereits Albert Schweitzer erkannte, dass all die, die ausziehen, den historischen Jesus zu finden, immer auch ihr eigenes Jesusbild entdecken. Dem entgeht auch Hirschberg nicht und macht aus der Not eine Tugend: Er will bewusst historische Nachfragen mit systematisch-theologischen und spirituellen Aspekten verknüpfen. Daher schreibt er nicht nur Historisches nieder, sondern auch »Konfessorisches«. Es ist auch ein Hirschberg'scher Jesus, ein recht psychologischer und insgesamt m.E. zu wenig eschatologischer Jesus, der vor allem im Kapitel zur »Mitte der Verkündigung Jesu« entsteht. Das ist gut und anregend zu lesen, keine Frage. Aber vielleicht hätte die Subjektivität des so entstehenden Bildes teilweise noch deutlicher markiert werden müssen.

Ein wenig ausführlicher hätte zudem die Kontextualisierung Jesu im Judentum seiner Zeit ausfallen können. Welche Bezüge ergeben sich zur Lehre der Gemeinschaft in Qumran, wie gehört Jesus hinein in das sich entwickelnde rabbinische Judentum, welchen Konnex gibt es zu den chassidisch Frommen der frühen rabbinischen Bewegung?

Trotz dieser Anfragen: Nach der Lektüre möchte man am liebsten das Buch nehmen und sich gleich ins Flugzeug nach Israel setzen. Hirschbergs Buch erscheint mir ein brillanter und engagierter Reiseführer durchs Heilige Land auf den Spuren Jesu – und vielleicht ist das das Beste, was sich über ein Buch zum historischen Jesus sagen lässt.

Alexander Deeg